

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatlich d. Post 4 1.20 einchl. 18 J. Beibeh.-Geb., zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. 20 J. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hdy. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschritt: Lannensblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 P. bis 1. Ztg.-millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 4

Altensteig, Freitag, den 5. Januar 1945

88. Jahrgang

Feindliche Großangriffe in Belgien und Ungarn

Das pfälzisch-ellässische Grenzgebiet vom Feind gesäubert

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Januar.

Das Überkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Belgien ist der Feind zwischen Stavelotte und Marche gestern von Norden her zu dem erwarteten Großangriff angetreten, um seinen bei Bastogne schwer ringenden Verbänden Entlastung zu bringen. Dort warfen unsere Divisionen den Gegner in die Verteidigung und fügten ihm hohe Verluste zu. Im gesamten Kampfgebiet vorzogen die Amerikaner 34 Panzer.

Beiderseits blühten unsere Truppen ihre Angriffe fort. Obwohl der Feind von den benachbarten Fronten alle verfügbaren Kräfte zu Gegenangriffen heranzuführen, gelang es ihm nicht, unsere stützpunktartig besetzten und in den unteren Vogesen vordringenden Angriffskolonnen zum Stehen zu bringen. Das pfälzisch-ellässische Grenzgebiet westlich Weiskirchen wurde vom Feind gesäubert.

Zur Stärkung des feindlichen Nachschubs wurde das Fernfeuer auf Lüttich und Antwerpen fortgesetzt.

In Mittelitalien führte die 8. britische Armee in der Romagna zahlreiche Vorstöße zur Festlegung unserer Kräfte und trat nordwestlich von Ancona zum Großangriff an. Schwere Kämpfe mit dem in einem Abschnitt in unsere Stellungen eingedrungenen Feind sind noch im Gange.

In Raum von Wrocław in Slowenien warfen Kroaten und Kosaken starke feindliche Banden unter hohen Verlusten aus ihren Stellungen und erbeuteten zahlreiche Waffen.

In Ungarn griffen die Bolschewisten Budapest Tag und Nacht vor allem von Osten her an. In harten Kämpfen schlug die Befehlshaber die Angriffe zurück.

In die Kämpfe im Raum von Budapest griffen Schlachtflieger mit starken Kräften ein. Durch Bomben und Bordwaffen zerstörten sie 34 Panzer außer Gefecht und vernichteten über 500 Fahrzeuge. Deutsche und ungarische Jäger und Schlachtflieger schossen 37 sowjetische Flugzeuge ab.

Im südböhmischen Grenzgebiet versuchten die nachts auf breiter Front angreifenden Sowjets vergeblich unsere Front zu durchbrechen. Auch am gestrigen Nachmittag schickten erneute Durchbruchversuche des Feindes.

Im der Front zwischen der Ostslowakei und Kurland dauert die Kampfpause an.

Die anglo-amerikanischen Terrorflieger, die am gestrigen Tage nach Westdeutschland sowie in das Rhein-Raum-Gebiet einflogen, warfen ihre Bomben vor allem in die Stadt Fulda, wo erneut Schäden und zahlreiche Brände entstanden.

Das Vergeltungsfeuer auf den Raum von Groß-London wurde fortgesetzt.

Die deutsche Kriegsmarine versenkte im Monat Dezember 1944 600 BRT. feindlichen Schiffsraumes und außerdem 16 Zerstörer und Seetorpedoboote.

Bergeblüher Ansturm auf Kurland

Die Brillanten für den Oberbefehlshaber der in Kurland kämpfenden deutschen Truppen

Mit der am 1. Januar 1945 veröffentlichten Verteilung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes hat Generaloberst Ferdinand Schoerner die dritte hohe Auszeichnung innerhalb Jahresfrist erhalten. Am 17. Februar 1944 verließ ihm der Führer für die Abwehrerfolge im Brückenkopf Nikolajew und die unter besonders schwierigen Umständen erfolgte Räumung des Brückenkopfes das Eiserne Kreuz. Am 28. August 1944 erhielt er für die Verdrängung des sowjetischen Ansturms gegen die deutsche Front in den baltischen Ländern das Eiserne Kreuz mit Schwertern. Wenn Generaloberst Schoerner nunmehr als 23. Soldat der deutschen Wehrmacht mit den Brillanten ausgezeichnet worden ist, so bildet das die Anerkennung für eine Reihe schwerster und ganz besonders erfolgreicher Abwehrschlachten, in denen sich die unter seinem Befehl kämpfenden Truppen gegen vielfache Übermacht an Menschen und Material behauptet haben. Am 14. September begann die entscheidungsluchende Offensive der Bolschewisten auf der gesamten Front südlich von Riga bis zum Belpassee. In schweren Kämpfen, in denen manche kritische Lage von Führung und Truppe hervorragend gemeistert wurde, wurden alle sowjetischen Durchbruchversuche vereitelt und die nach dem Abfall Finnlands notwendig gewordene Räumung Estlands und Lettlands planmäßig durchgeführt.

Es folgten die drei Abwehrschlachten in Kurland, deren letzte gegen Ende gegangen ist. Vom 26. Oktober bis 31. Dezember rannten die Sowjets mit massierten, zahlenmäßig vielfach überlegenen Infanteriekräften, härtester Panzer- und Luftwaffenunterstützung gegen die deutsche Front in Kurland an. Das Ergebnis dieses gewaltigen

Ansturms war für die Angreifer praktisch gleich null, obwohl die feindliche Führung wahrhaftig keine Opfer scheute. Unter unerhörten blutigen Verlusten und einer gewaltigen Einbuße an Material haben die Bolschewisten in den beiden ersten Kurlandschlachten nur an einzelnen Stellen wenige Kilometer von Granaten unangefangenen Boden gewonnen. In der dritten Kurlandschlacht blieb ihnen selbst dieser kümmerliche „Erfolg“ fast völlig verwehrt.

Generaloberst Schoerner war die Seele dieses heroischen Abwehrkampfes. Er hat es verstanden, die von ihm geführten Truppen bis zum letzten Mann mit seinem Geist zu erfüllen. Selbst immer wieder in vorderster Linie, in ständiger enger Fühlung mit dem Mann im Graben, hat er durch seinen persönlichen Einfluss jedem einzelnen Soldaten seinen eisernen Willen zum unerlöschlichen Widerstand eingepflanzelt. Daneben hat er die Tatkraft des Abwehrkampfes unter Zusammenwirken aller Kräfte zur Meisterschaft entwickelt.

Generaloberst Schoerner ist am 12. Juni 1892 in München als Sohn des Polizeioberinspektors Johann Schoerner geboren. Er diente 1911/12 als Einjährigeehrer im bayerischen Infanterie-Regiment in München, rückte mit diesem 1914 ins Feld und wurde als Leutnant d. R. für besondere Tapferkeit mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet. Inzwischen aktiver Offizier geworden, blieb er nach dem Zusammenbruch im 100.000-Mann-Deer und war bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges als Oberleutnant Kommandeur eines Mittelschwererregiments. Als Generalmajor und Divisionskommandeur erhielt er 1941 für den Durchbruch der Retoralinie das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Sie haben die Wette verloren!

Dr. Dietrich vor ausländischen Pressevertretern

Zum Jahreswechsel empfing Reichspressechef, Reichsleiter Dr. Dietrich, die in Berlin tätigen Vertreter der ausländischen Presse. In einer Ansprache behandelte er eine Reihe aktueller publizistischer Fragen. Der Reichspressechef erinnerte u. a. daran, daß General Eisenhower in der Abschiedspressekonferenz im alliierten Hauptquartier am 31. Dezember 1944 erklärte: „Wir werden den europäischen Krieg im Jahre 1944 gewinnen“. Der Reichspressechef zitierte auch die bekannte Wette, die die Generale Patton und Montgomery am 1. Januar 1944 über das Kriegsende abschlossen; Patton behauptete, daß der Krieg am 31. Oktober 1944 gewonnen sei, Montgomery sagte das Kriegsende und den Zusammenbruch Deutschlands bis spätestens Ende 1944 voraus. Jetzt — so stellte Dr. Dietrich fest — ist nun das Ende des Jahres 1944 gekommen! Nicht nur Patton, sondern auch Montgomery und Eisenhower haben ihre Wette verloren. Deutschland ist nicht zusammengebrochen. Diese Generale sind mit ihren Armeen heute nicht in Berlin; stattdessen aber haben die deutschen Armeen die Initiative im Westen wieder an sich genommen!

Der Reichspressechef fuhr dann fort: Das Ende dieses Krieges ist nicht dem blinden Spiel der Kräfte überlassen oder gar dem Wurf des Zufalls anvertraut. Hinter diesem gewaltigen Erdentreiben, hinter seinen unmittelbaren Anfängen und Äußerungen Verantwortlichkeiten steht eine Entwicklungsgeschichte, von deren Ablauf allein der Zeitpunkt seiner Beendigung abhängt. Ein Zurück in die Vergangenheit gibt es nicht mehr für die Menschheit. Nur weil die Regierungen einiger internationaler Nationen sich mit Gewalt gegen das Gesetz des menschlichen Fortschritts und der sozialen Entwicklung stemmen, brach dieser Weltkrieg aus. Und er wird nicht eher sein Ende finden, als sie gezwungen werden, sich diesem Gesetz zu fügen und es zu vollziehen. Solange die Erde sich dreht, kann das Rad des sozialen Fortschritts nicht stillstehen, und solange es von rückwärtigen autoritären Regierungen und bolschewistischen Machthabern festgehalten wird, wird es keine Ordnung und keinen Frieden unter den Menschen geben.

Das ist das einzige Kriterium, das die Dauer des Krieges bestimmt und über die Richtung des Friedens entscheidet, denn Fortschritt und Weiterentwicklung sind die göttlichen Gesetze der menschlichen Natur. Und deshalb kann auch dieser Krieg nicht gewonnen werden von den reaktionären Mächten der Vergangenheit, sondern von den revolutionären Kämpfern der Zukunft! Das ist die beste und zuverlässigste Information, die ich den Vertretern der ausländischen Presse für das neue Jahr geben kann. Das deutsche Volk tritt in das Jahr 1945 ein, bereit den Kampf für Freiheit und Recht der Nation, für Leben und Ehre der Völker, für den sozialen Fortschritt und eine glückliche Zukunft der Menschheit.

Das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz

Der Führer verlieh Reichsleiter Erwin Lindau, dem Sonderbeauftragten der Parteiführung für den Stellungsbaubau Ost, in Anerkennung seiner Verdienste das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern.

Reichsleiter Lindau, geboren am 27. August 1910, seit 1939 ununterbrochen in der NSDAP tätig, nahm an den Feldzügen gegen Frankreich und die Sowjetunion, zuletzt als Stabschef, teil. Er wurde mit dem EK I und II, dem Sturmabzeichen, dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet und im Ehrenblatt des Deutschen Meeres genannt. Im Spätsommer 1944 beauftragte ihn der Führer der Parteiführung mit der Inspektion des Stellungsbaues in Ost. Bei der Durchführung dieses Auftrages erwarb sich Lindau, achtlos auf seine reichen Erfahrungen als Frontoffizier, große Verdienste.



So wirken unsere V-Waffen. Diese der englischen Zeitschrift „The Sphere“ entnommene Aufnahme zeigt die schweren Zerstörungen, die unsere V-Waffen in dem Londoner Stadtteil Westminster verursachten. (Auslandsespoto Schirr, M.)



Zerschossene Wagen und gefallene Nordamerikaner zeichnen den Weg des deutschen Vormarsches im Westen, wo zwischen dem Hohen Ems und dem Nordteil Luxemburgs starke deutsche Kräfte seit dem 16. Dezember im Kampf sind. (BR-Aufnahme; Kriegsbericht Schirr, Sch., M.)



Schwarzer Tag für die feindliche Luftwaffe

Das neue Jahr begann für die Anglo-Amerikaner mit einer bösen Überraschung. Um die feindlichen Luftstreitkräfte empfindlich zu schwächen, griffen unsere Kampf-, Schlicht- und Jagdfliegerverbände in den Morgenstunden die Abflugplätze des Feindes im belgisch-niederländischen Raum schlagartig an. Im Tiefflug überwand die feindliche Luftwaffe die nach Alarm herankommenden feindlichen Jagdverbände in erbitterten Luftkämpfen ab, während sich die Masse unserer Flugzeuge trotz des rasenden Platzens der Bomben in den Höhen erzuhte. In fünf Wellen, von denen die stärkste etwa 500 Maschinen umfaßte, erschienen sie in geringer Höhe über den in langen Reihen auf die Startbahnen wartenden anglo-amerikanischen Flugzeugen. Sie übertrafen die Maschinen mit Bomben und mit dem Feuer ihrer Bordmaschinen. Nach wenigen Minuten boten einige der feindlichen Flugzeuge das Bild völliger Verwüstung. Auf einem der Kolonnen wurden u. a. 60 viermotorige Bomber bei dem Start zerstört oder schwer beschädigt. Auch dort, wo die feindliche Flak unsere Geschwader noch in letzter Minute durch massiertes Abwehren zu verdrängen suchte, lehnten sich unsere Flieger in rücksichtslosem Einfluge durch, wenn auch hier und da ein getroffenes Flugzeug aus den Angriffsverbänden ausschied. Gleichzeitig mit den Abflügen wurde auch der Nachschub verfehrt in ihrer Nähe angegriffen, wobei zum Beispiel sechs unserer Jagder eine Kolonne von 20 beladenen Fahrzeugen zusammenschossen, von denen 20 sofort in Flammen aufgingen.

Am 1. Januar, einem schwarzen Tag erster Ordnung für die anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte, verlor der Feind fast 600 Flugzeuge, wie aus den Ergebnissen der Luftaufklärung und beschleunigten Abschmelzungen hervorgeht.

Darüber hinaus wurden 91 Luftkraftwagen, 5 Tankwagen und 1 Güterzug zerstört, mehrere Plakstellungen zum Schmelzen gebracht und zahlreiche Kraftfahrzeugkolonnen durch die Explosionen und Brände sehr mitgenommen. Als in der Nacht zum Dienstag unsere Nachtjäger ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschub fortsetzten, wobei sie nach bisherigen Meldungen noch 16 Lokomotiven und große Mengen rollenden Materials zerstörten oder beschädigten, beobachteten sie noch mehrere von Explosionen unterbrochene Flächenbrände, die vermutlich von getroffenen Sprengstofflagern herrührten.

Schwere Kämpfe bei Baskogne

Der schwere Kampf gegen die feindlichen Flugzeuge im niederländisch-belgischen Raum wirkte sich auf die Kämpfe in den Ardennen und in Mittel-Luxemburg unmittelbar aus. Obwohl das Wetter nicht ungünstig war, blieb der feindliche Bombeneinsatz geringer als an den Vortagen. Das Schwergewicht der Kämpfe lag wie bisher südwestlich und südlich von Baskogne. Die mit starken Panzerkräften angreifenden Nordamerikaner versuchten abermals die Spitze unseres Baskogne umfassenden Frontbogens in Richtung auf Heuffalize zu durchbrechen. Die scharfe deutsche Abwehr und energische Gegenangriffe brachten ihnen schwere Verluste bei, ohne daß sie ihre Ziele erreichten. Die seit zwei Tagen immer an den gleichen Stellen erfolgten Angriffe und unsere südlich Baskogne angelegten Gegenstöße kosteten dem Gegner bisher 169 Panzer. Nach ihrem Wegzug waren die feindlichen Verbände an Brennpunkten eingeleitet. Die in den alten Abschnitten verbliebenen nordamerikanischen Kräfte waren dazu übergegangen, ihre Verteidigungsstellungen durch Minenfelder und Sperren aller Art zu verstärken. Diese feindlichen Kräfte wurden am ersten Tag des neuen Jahres hart getroffen.

Bodengewinn an der Saar

In der Silvesternacht stehen unsere Truppen teils nach heftigen Feuerkämpfen, teils ohne Artillerievorkämpfe, an

Der Wehrmachtsbericht vom 3. Januar

aus dem Führerhauptquartier, 3. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Großraum von Baskogne dauert unter schweren bis heroischen Kämpfen an. Der hartnäckig fortgesetzte Versuch der Amerikaner, mit etwa vier Panzern und ebensoviele Infanteriedivisionen die deutsche Front westlich und südlich der Stadt von drei Seiten zu umfassen, brachte dem Feind bei nur geringfügigem Geländegewinn einen neuerlichen Verlust von über 100 Panzern. In der Winterchlacht hat der Gegner nach den letzten vorliegenden Meldungen insgesamt über 400 Geschütze, 1200 Panzer und Panzerfahrzeuge und über 24 000 Gefangene erbeutet. Seine blutigen Verluste übersteigen bereits 50 000 Mann.

Die Kämpfe an der Saar und in Ostlothringen nehmen weiter einen günstigen Verlauf. Der Saar-Brückenkopf nordwestlich von Hombach wurde erweitert und befestigt, im Raum nordöstlich Saargemünd das Grenzgebiet vom Feinde gesäubert. Auch in den unteren Bodele ist unser Angriff im Fortschreiten.

Östlich und Antwerpen liegen dauernd unter dem Beschuss unserer Fernfeuerwaffen.

In Mittelitalien gingen die Verbände der Britischen Armee wieder zu einzelnen Angriffen und Vorstößen in der Romagna und an der adriatischen Küste über. Sie scheiterten sämtlich. Feindliche Kräfte, die westlich von Vercelli vorübergehend in unsere Stellungen hatten einbringen können, wurden im Gegenstoß wieder verworfen.

In Ungarn steigerte sich die Heftigkeit der Kämpfe um Budapest. Teilweise im Gegenstoß und in verbissenen Nahkämpfen wehrte die deutsch-ungarische Besatzung, von Schlachtfliegern unterstützt, die fortgesetzten Angriffe der Bolschewiken ab. An der Südgrenze der Slowakei stehen unsere Truppen in schweren aber erfolgreichen Abwehrkämpfen gegen verstärkte sowjetische Angriffe zwischen dem Gran und dem Quellgebiet des Sajó. In Luftkämpfen wurden 18 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

An der Front von der Ostslowakei bis nach Karland blieb die Geiseltätigkeit gering.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tage Bomben auf das westliche Reichsgebiet, wobei besonders Wohnviertel, verschiedene Städte betroffen wurden. Tiefflieger setzten ihre Nordwestenangriffe gegen die Zivilbevölkerung fort. In den Abendstunden richtete sich ein Terrorangriff der Briten gegen Nürnberg, der große Häuserbrände und Verluste unter der Zivilbevölkerung verursachte. Unerschütterliche Kulturdenkmäler hielten der stürmischen Herabwurfswut des Feindes zum Opfer. Außerdem unternahm die Briten mit schweren Kampfflugzeugen Angriffe gegen Städte in Südwestdeutschland und mit schnellen Kampfflugzeugen gegen die Reichshauptstadt. Durch Vorkampfbombardierungen wurden gestern 22 feindliche Flugzeuge, darunter 14 viermotorige Bomber, abgeschossen.

London liegt weiter unter dem Beschuss unserer Bergartilleriewaffen.

Im Monat Dezember verlor die Angloamerikaner über dem Kampfraum im Westen und dem Reichsgebiet insgesamt 1879 Flugzeuge, darunter mindestens 450 viermotorige Bomber.

vielen Stellen unerrätend gegen die feindlichen Minen vor. Südwestlich Saarbrücken erweiterten sie unseren dortigen Saarbrückenkopf. Nordöstlich Saargemünd übergriffen sie die Fließe und bei Völkch durch liehen sie die feindlichen Stellungen, wobei sie dem Gegner mehrere Südbahnen und Ortschaften entzogen. Deutlich das Barndt, in dem Hügelland nördlich von Hombach und in den Wäldern der unteren Bodele stehen unsere Truppen zur Stunde an einigen Stellen in harten Nahkämpfen gegen teilweise zähen feindlichen Widerstand. In Oberelsaß sind dagegen die örtlich beengten, aber harten Kämpfe der letzten Tage zu geringfügigen Stoß- und Spätrückzügen abgeflaut.

In Italien lebte die Kampfhaftigkeit zwischen der Via Emilia und der Via Adriatica wieder auf, während im ligurischen Küstenabschnitt und südlich Bologna der 1. Januar im allgemeinen ruhig verlief. Von der Balkanfront werden ebenfalls keine größeren Kämpfe gemeldet.

Das Ringen vor Budapest

Die feindliche Kampfführung in Ungarn war durch das Ringen um Budapest bestimmt. Dort sind durch den Widerstand deutscher und ungarischer Verbände starke bolschewistische Kräfte gefesselt, so daß der feindliche Druck vor allem zwischen Drau und slowakischer Grenze, von örtlich begrenzten Angriffen abgesehen, gering blieb. Die einzelnen bei Nagybánya, Nagybajem, südlich Kartali sowie südwestlich Kécskemet angelegten Angriffe der Bolschewiken waren teils in Zusammenhang, teils getrennt. Der heftigste Stoß wurde südwestlich Kécskemet angelegt, wo zwei sowjetische Divisionen mit starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung angriffen. Vor Budapest hat sich mit der Silvesternacht das feindliche Feuer erheblich verstärkt. Am Tage setzten die Bolschewiken ihre Angriffe nach vorausgegangenem Trommelfeuer am Ost- und Westrand der Stadt fort. Die ersten 24 Stunden des neuen Jahres brachten aber trotz aller bolschewistischen Angriffe keine aus Gewicht fallende Aenderung der Lage. Nördlich der Elbe, wo die Sowjets östlich der Bahnlinie Juchow-Altshof weiter nach Norden drängen, sind harte Kämpfe mit mehreren regimentsstarken Stoßteilen entbrannt.

Von der übrigen Ostfront, vor allem auch aus Karland, werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Der Kampf um Budapest

Von 44-Kriegsbericht Walter Kolwitt

(H.-P.R.) Ueber der ungarischen Hauptstadt schimmert der Himmel in roten und violetten Farben. Das Dröhnen der Geschütze, das Klackeln der Maschinengewehre vermischen sich mit dem dumpfen Brummen der über den Stadtteil kreisenden deutschen Flugzeuge. In den ausgebreiteten westlichen Stadtteilen toben erbitterte Straßenkämpfe. Immer wieder kommt es zu Nahkämpfen mit der blanken Waffe.

Hinter rasch aufgerichteten Barrikaden lauern, Keller um Keller in Widerstandsgeist "erwandelt, stellen sich mit einer beispielhaften Fähigkeit H-Männer, Panzergranadiere des Heeres, Panzerläufer und ungarische Fallschirmjäger, von deutschen Panzern unterstützt, immer wieder den heftig anrennenden sowjetischen Stoßgruppen entgegen. Jeder Verteidiger von Budapest weiß um die Normendiskret dieses Kampfes. Deshalb das trostlose Aussehen, deshalb die wiederholten Stöße in die feindlichen Angriffsmassen.

Im Gegenangriff werden immer wieder die Lücken von H-Männern und Grenadieren geschlossen. Deutsche Panzer und Truppenteile gehen den da und dort auftauchenden gepanzerten Gegnern zu Leibe. Immer wieder meldet der Verteidigungsabschnitt von Budapest eine hohe Zahl vernichteter Sowjetpanzer. Eing einem H-Kan-Regiment oder einer Grenadierdivision die Munition aus, so wird mit aufgespanntem Seitengewehr der Widerstand fortgesetzt.

Budapest, seit Wochen schon Frontstadt, wurde Mitte Dezember durch den sowjetischen Vorstoß über Hatvan zum nördlichen Donauufer, der mit der Einnahme von



Zwischen Plattensee und Donau

Bosjes Kampfpapole für 1945

Die Kampfpapole der freien Indier für 1945 wurde von Subhas Chandra Bose in einer Rundschreibenform veröffentlicht. Er forderte die zwei Millionen Indier in Ostasien auf, alles für die Befreiung der 383 Millionen Indier unter englischer Herrschaft zu tun. Das Schlußwort für 1945 mußte lauten: „Weißt alles, weißt alles!“ Im Kampf um die Befreiung Indiens müssen alle Indier die größten Anstrengungen machen und die größten Opfer bringen. In einem Tagesbefehl an die nationalindischen Streitkräfte betonte Bose, daß es für keinen Indier Ruhe oder Pausen geben könne, es nicht die freie Sprache über ganz Indien wehe. Alle Angehörigen der Nationalindischen Armee seien bereit, bis zum letzten Mann zu kämpfen.

Die Kaiserlich Japanische Regierung hat den Gesandten Afrika zu ihrem Vertreter bei der Provisorischen Regierung Indiens ernannt. Subhas Chandra Bose begrüßt die Ernennung als einen neuen Beweis für das Vertrauen zwischen Japan und Indien.

Das Ringen auf Leythe

Heftige Abwehrkämpfe mit vordringenden USA-Truppen
Nach der Landung der Amerikaner auf der Insel Leythe am 15. Dezember sind die militärischen Ereignisse auf der Insel Leythe etwas aus dem Blickfeld verschwunden. Die heftigen Abwehrkämpfe dort gehen jedoch, wie aus den letzten Frontberichten bekannt wird, ununterbrochen weiter. Die Hauptformationen der nordamerikanischen Streitkräfte, die am 12. Dezember in die Stadt Ormoc eindringen konnten, versuchten weiter nach Norden vorzuziehen, wie gleichzeitig die Einheiten im Gebiet von Managsan auf ihren Durchbruch nach Ormoc, also auf eine Vereinigung der 24. mit der 12. Division abzielten. Ihren Hauptstoß nach Norden von Ormoc aus unternahm die Amerikaner mit Landungen am 25. und 27. Dezember in der Nähe von Palompon. Schwächere Kräfte haben sich außerdem an der Westküste der Insel entlang südwärts bewegt, um die Verbindung mit der 7. Division in Albuera herzustellen.

Japanische Langstreckebomber führten am Morgen des 2. Januar wieder einen Angriff auf den feindlichen Flugplatz auf Leythe durch. Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Mittwoch nachmittag dazu meldet, wurden im Verlauf des Unternehmens zwei heftige Brände in den feindlichen Stellungen ausgelöst.

Wahen endete von Osten her unternommen. Sowon glaubte die sowjetische Führung, die deutsche Abwehrfront von Budapest überwinden zu haben, schon traten ihre Panzerverbände zum Großangriff im Norden und Süden an, da zeigte es sich, daß es vorbildlicher deutscher Führungskraft gelungen war, auch nach Norden und Osten eine neue Abwehr aufzubauen. Der Feind ließ mit der Waffe seiner Panzertruppen in den nördlichen Vororten der ungarischen Hauptstadt auf die Bataillone der Panzer-Grenadier-Division „Reißerhülle“, die unter der tapferen Führung von Oberleutnant Dorf in wenigen Tagen mehr als 60 sowjetische Panzer zur Strecke brachten. Auch im Süden von Budapest waren die dort kämpfenden Kanaleriedivisionen nicht aus ihren Stellungen herauszubringen.

Dann versuchte es das sowjetische Oberkommando von Westen her. Sowjetische Kräfte legten über die Csepel-Piaze auf das Westufer der Donau und trafen gemeinsam mit den aus dem Raume Stuhlweißenburg angreifenden sowjetischen Divisionen nach Norden und Westen vor, um in den Weihnachtsfeiertagen die Umklammerung von Budapest zu vollenden. Während ein Teil der Feindverbände nach Westen drehte, um in weiterem Vorstoß Boden in Richtung auf Komorn zu gewinnen drangen zahlreiche sowjetische Kräfte gegen den westlichen Stadtrand von Budapest vor. Doch auch dieses Vorhaben des Gegners wurde vereitelt. Nach zusammengeheftete Kampfsgruppen tauchten am westlichen Stadtrand auf und hinderten die Sowjets daran, die eigene Hauptkampflinie am Ostufer der Donau von hinten auszuradieren. Durch Gegenangriffe deutscher Panzergruppen wurde auch der in Richtung Komorn angreifende Feind zum Stehen gebracht.

Auf den Stadtteilen beschränkt, härtesten Angriffen von mehreren Seiten ausgelöst, verteidigte sich die Besatzung von Budapest mit fanatischer Tapferkeit. Sie fügte den Sowjets täglich ungeheure Verluste zu, so daß ihr trotziges Ausbarren nicht vergeblich ist und die deutsche Führung in den Stand setzt, umfassende Gegenmaßnahmen im ungarischen Kampfraum einzuleiten.

Admiral Ramsay auf einem Flug in Belgien getötet. Die Reiter aus dem Hauptquartier Eisenhowers melden, daß der Oberkommandierende der Marine-Expeditionsstreitkräfte der Alliierten in Europa, Admiral Sir Bertram Ramsay, während eines Fluges in Frankreich getötet worden.

Am 29. Dezember ist durch eine bisher unaufgeklärte Explosion der Dampfer der schwedischen „Svea“-Gesellschaft „Benersborg“ (1550 BRT) an der Küste der südschwedischen Provinz Blekinge untergegangen. Von der köpfigen Besatzung kamen 19 ums Leben.

Geklärte Lage im hohen Norden

Die europäische Abwehrfront nicht aufgehoben

Ein Vierteljahr nach dem Verrat der finnischen Regierung an ihrem Volk und am deutschen Waffenbruder ist die Lage im hohen Norden geklärt. Das finnische Volk hat nun eine Anschauung davon gewonnen können, wozu es geführt worden ist. Die deutschen Divisionen haben unter Führung von Generaloberst Rundh die ihre Abwehrbewegung aus Mittel- und Nordfinland abgeschlossen und stehen im nord-nordwestlichen Raum.

Der Waffenstillstand, den die finnische Regierung annahm, verlangte von den Finnen die Entsetzung der deutschen Truppen innerhalb einer Frist, die technisch nicht einzuhalten war, wenn unsere Armee nicht einfach alles stehen und liegen lassen wollte. Sie konnte sich also nur an die Gegenheiten halten und sich die erforderlichen Absichtserklärungen selbst verschaffen. Die Bewegungen wurden planmäßig und zunächst in loyaler Zusammenarbeit mit den finnischen Dienststellen durchgeführt. Aber die Bolschewiken legten gar keinen Wert darauf, die Deutschen abmarschieren zu lassen; sie wollten sie vernichtet wissen. So schickten sie selbst von Osten her gegen unsere Verbände Kräfte vor und drückten zugleich auf die Finnen, bis sich unter ihnen ehrgeizige, unterwürfige Verräter fanden. Am 1. Oktober überfielen zum erstenmal Finnen deutsche Abteilungen, und es gab Tote und Verwundete. In das deutsche Offizierskafino und in das deutsche Kasernenterrain in Tornio flohen von finnischen Hand Panzerbekämpfungsmittel. Der Abtransport der Verwundeten über schwedisches Gebiet sollte von den Finnen verhindert werden. Eine schmerzliche Klarheit war damit ge-

schaffen; auch der finnische Soldat, der drei Jahre hindurch gemeinsam mit unseren Grenadieren Europa vor dem Eindringen des Ostens geschützt hatte, war zum Feinde übergegangen, um sich durch diesen Verrat dessen Gnade zu erkämpfen. Im Laufe der Monate mußten die Finnen die abmarschierenden deutschen Truppen immer wieder unter bolschewistischer Aufsicht angreifen. Sie holten sich blutige Rämpfe, aber sie konnten die deutschen Bewegungen weder fördern noch beschleunigen oder den Abtransport des Kriegsmaterials und die Beförderung kriegswichtiger Einrichtungen verhindern.

Auch die Sowjets an der Cismereküste konnten den planmäßigen Ablauf der Dinge nicht unterbrechen. Sie fanden außer anderen kriegswichtigen Einrichtungen auch die erlebten Richtigkeiten von Petäjäsaari auf Jahre hinaus unbrauchbar gemacht vor. Mehrfach versuchten sie durch weit ausholende Vorstöße unsere Abwehrkräfte abzuschneiden, holten sich dabei jedoch nur Verluste. Unsere Truppen brachten im Zuge ihrer Bewegungen auch einen Teil der Zivilbevölkerung in Sicherheit. Diese Maßnahme glich besonders verlustlos vorfallen, nachdem so viele Ostfinnen Nordfinlands die Segnungen der bolschewistischen Herrschaft genießen hatten und ihre überlebenden Bewohner die deutschen Kolonnen als Flüchtlinge einholten.

Nun ist die europäische Abwehrfront im hohen Norden zurückverlegt, aber nicht aufgehoben worden. Auf der Strecke blieb das finnische Volk als Opfer seiner vaterländischen Führung.

Der Prüfstein

Das Reichserbhofgesetz in der Bewährungsprobe

Das deutsche Volk hat keine biologische Lebensarbeit gegenüber der lebendigen Bevölkerung...

Zwischen zwei stumpfen Keilen bis zur Zertrennung gequetscht, wie wir es ja auch beim Zubeißen tun...

Die biologische Auswertung des Reichserbhofgesetzes ist indes nicht bloß von der Zweckmäßigkeit der geltenden Erbsenmaß-

Wenn das Fleisch zäh ist...

Die Leistung der Kaumuskeln - in Kilo gemessen / Von S. Regelin

Bekannt ist der alte Witz über das überreife getrocknete Hammelfleisch...

Seit langen Zeiten macht man das so, daß zuverlässige Fachleute Geschmacksproben nehmen, also das Fleisch gebären, gefocht oder roh zur Probe kauen...

Es ist also sehr wünschenswert, die tatsächliche Fähigkeit des Fleisches von verschiedenen Tieren, in verschiedenem Alter, roh, gefocht oder gebären, völlig objektiv festzustellen...

Später wurde die Wanggoldige Apparatur verstanden, die auch in Amerika Eingang fand. Bei ihr wurde die Kapazität nach dem mehr oder weniger tiefen Eindring bestimmt...

zwischen zwei stumpfen Keilen bis zur Zertrennung gequetscht, wie wir es ja auch beim Zubeißen tun. Allerdings geschieht das bei diesem Apparat - der einheitlichen Messungen halber - immer quer zur Fleischfaser...

Für den Laien interessant ist aber besonders, zu wissen, welche Kraft er eigentlich beim Essen aufwenden muß, also mit welchem Druck er jedesmal zubeißt...

Von berühmten Ärzten

Die vernichte" Heile Langenbeck war verblümt durch die Raschheit, mit der er Operationen zum Beispiel Beinamputationen vornahm...

Zu dem Leipziger Tierisch (1822-1893), berühmt wegen seiner Kautschukplastiken, kam ein Patient und sagte, er wolle sich operieren lassen...

Der Gynäkologe Chrobak prüfte, ließ einen Kandidaten eine Geburt durchführen: eine schwere Geburt, eine Jungen geburt: zum Glück nur am Phantom...

Aus dem Tagebuch eines Optimisten

Von Astan Schmitt

Man soll den Tag nicht vor dem Abend tadeln.

„Es kommt immer anders“, sagen die Menschen und meinen mit dem „anders“ stets: schlimmer. Es kommt aber oft noch besser, als man dachte. Und außerdem, wenn es anders kommt, dann geht es auch anders.

Es hat sich jemand jahrelang auf etwas gefreut, und nachher wurde es nichts. Daß er diese Enttäuschung auf die Reinsseite seines Lebens verbucht, ist berechtigt. Ungerecht aber handelt er, wenn er vergißt, die jahrelange Vorfreude auf der Plusseite seines Lebens zu verbuchen.

Es fielen zwei Frösche in einen Sahnetopf. Der eine sagte: „Ade, du schöne Welt“, und ertrank. Der andere, der offenbar etwas mehr an der schönen Welt hing als der eine, versuchte es wenigstens, sich zu helfen. Dadurch schlug er die Sahne zu Butter und ertrank nicht. Der eine war Pessimist, der andere Optimist.

Ein Mann stürzte vom Dach eines hohen Hauses. Glücklicherweise fuhr gerade ein hochbelegter Deutzwagen vorüber. Auf den fiel er und kam so ohne Schaden davon. Der Mann äußerte sich danach entzückt darüber, wie zweckmäßig alles in der Welt eingerichtet sei.

„So optimistische Gedanken werden Sie aber während des Sturzes nicht gehabt haben“, wundert ein Freund ein.

„Doch“, erwiderte er, „wie ich zwischen dem zweiten und dem ersten Stod dahinslog, dachte ich so in meinem Sinn: Na, bis jetzt ist es ja ganz gut abgegangen.“

„Die Eintagsfliege, ein unglückliches Geschöpf, lebt nur einen einzigen Tag“, urteilt der Pessimist. Der Optimist aber beneidet sie: „So eine Eintagsfliege hat ihr ganzes Leben lang Geburtstag.“

In der Lotterie spielen - ein himmlisches Vergnügen, namentlich in den Tagen der Hauptziehung. Jeden Morgen blickt man auf die Ziehungsliste, so in dem Gefühl: Vielleicht bin ich über Nacht zu einem reichen Manne geworden.

Und wenn es dann auch in der Hauptziehung mal wieder nichts war? Wie schön ist dann der Gedanke: Man braucht kein Geld, um glücklich zu sein.

Einem Wanderer läßt ein Vögelchen eine Bisttentarte auf den neuen Hut fallen. Ein Pessimist ist imstande, über solch ein kleines Bede erheblich zu meckern, während der Optimist erfreut denkt: Wie weise ist es doch von der Natur eingerichtet, daß die Käse nicht in der Luft herumfliegen.

Beim Streit zwischen Pessimisten und Optimisten über ihre Weltanschauungen kann aus dem einfachen Grunde nichts entschieden werden, weil beide immer nur von der Beschaffenheit der Welt ausgehen. Bei einer Weltanschauung kommt es aber weniger auf die Beschaffenheit der Welt als auf die Beschaffenheit der Augen des Betrachtenden an.

„Ich erlitten S' mit der Jange noch den Vater, dann habet Sie die ganze Familie ausgerottet.“

Die Beobachtungsgabe „Zwei Dinge, meine Herren“, sagte Biltroth in einer Vorlesung, „sind für den Arzt von grundlegender Bedeutung und Wichtigkeit: Beobachtungsgabe und Selbstüberwindung.“

Aus Aufzeichnungen eines alten Jägers

Im Gebiet des Kreises Rastatt lebte ein Weidmann, der seit 25 Jahre Jäger ist. Über jeden Abschuss gewissenhaft Buch geführt. Es ist interessant, zu lesen, welche ansehnliche Strecke er auf seinem nicht allzu großen Jagdgebiet hatte: 1474 Hasen, 1205 Rehe, 331 Rebhühner, 90 Wachteln, 421 Schneepfen, 12 Dorschhühner, eine Schneeanze, 329 Stodenten, 59 Wildtauben, 4 Krammetsvögel, 11 Raubvögel ginsen vor seine Fänge 700 Krähe, 60 Dachs, 15 Fischottern, 133 Steinmarder und 14 Gekröner.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Sawik in Ulm. Verleger: Verlag Buch und Verlag: Buchverlag Gosh, Wieslitz, 3. 3. Preisliste 3 gültig, April 1938

Mit Nr. 19, 4. Jan. 1945. Todes-Anzeige und Dankagung. Unser Sonnenschein, unsere allerliebste, liebe Monika wurde uns im Alter von 7 1/2 Jahren wieder genommen...

Tausch. Foto Apparat, Suche: guterhaltener Kodak Ichtan. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren. Ein Paar Aderhalbschuhe, Leder, Nr. 37, neuwertig. Sucht: 1 Kinderbratrad. Angebot unter S. 180 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren. Einem jungen, ca. 12 Jährigen Stier hat zu verkaufen Eugen Woy, Waldsdorf.

Tiermarkt. Einem jungen, ca. 12 Jährigen Stier hat zu verkaufen Eugen Woy, Waldsdorf. Verkaufe einen guten Zugochsen. Chr. Lehmann, Bismarck.

Verkaufe einen Stier, Rotfleisch, 11 Jährig, leicht genötigt, sowie eine Kalbin 37 Wochen trächtig. Richard Waldsch, Hochdorf Nr. Frudenstadt.

Verkaufe einen Stier, ca. 10 Jährig, schweren Stier, sowie ein 1 1/2 jähriges Kalb. Frau Kath. Borkhart Wwe. Mindersbach.

Ein hochträchtiges, starkes Kalbin verkauft oder tauscht gegen Junges oder Ochsen. Chr. S. H. Heberberg.

Geschäfts-Anzeigen. VAUEN pflichtig behandeln, denn wir können z. Z. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit VAUEN-PFELFEN, NÜRNBERG.

5 Monate ohne Beitrag krankensichert sind in diesem Jahre unsere Mitglieder, deren Versicherung im Jahre 1943 schadenfrei verlaufen ist. Gesamtvergütung hierfür über 5 Millionen Reichsmark. Günstige Leistungstarife für alle Krankheiten, Wochenhilfe, Sterbehilfe. Außerdem Zusatztarif für Krankenhausbettgeld (täglich RM 5.- für RM 1.- Monatsprämie). Verlangen Sie unser Angebot, Vereinigte Krankenversicherungs - AG., Stuttgart, Hohenstraße 18.

Das Amateur-Photo dient heute in erster Linie der engen Verbindung zwischen Front und Heimat. Auch Photomaterial muß bevorzugt für wehrwichtigen Bedarf eingeschafft werden. Arbeiten Sie also mit Bedacht, wenn Sie so hochwertiges Material wie Minomax-Filme, Minomax-Papiere und -Platten erhalten.

Signierkreide für Holz, blau u. schwarz empfiehlt die Buchhandlung Lauck, Allensteig.

Warner's Wieder erleichtert der schwachen Frau ihre Arbeit und trägt gleichzeitig dazu bei, sie für Beruf und Familie gesund zu erhalten.

Nr. 11 und 243 des Jahrgang 1944 der „Schwäbischer Tageszeitung“ gesucht. Gegen Vergütung in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Kirchliche Nachrichten

Rehabilitationsgemeinde. So mag 11 Uhr S.-Schule; 16 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 20. 5 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Gedächtnis: 9 Uhr Christenlehre, 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Andacht.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 7. Jan.: 11 Uhr Spitzberg, 15 Uhr Allensteig.

Reiche Ernte auf eigener Scholle. Damit Sie meine hochwertigen Samen frühzeitig bestellen können, sende ich Ihnen auf Verlangen - soweit die Auflage reicht - die neue Hauptpreisliste 1945 zu. Bitte bezeichnen Sie Ihre Wünsche auf die tatsächlichen Bedürfnisse. Ich beliebere Sie bestens entsprechend meinen vorhandenen Samenvorräten.

TROMMSDORFF SAMEN (15) BLUMENSTADT ERFURT 153

Ein eigenes Haus jetzt durch steuerbegünstigte Bausparen planmäßig vorbereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bausparern mit unserer Hilfe erreicht haben? Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber von Deutschlands größter Bausparkasse GdF Württemberg in Ludwigsburg/Württemberg.